

Aus hygienischen Gründen werden die Schweine hier überwiegend auf **perforierten Kunststoffböden** gehalten. Kot und Harn können gut nach unten abfließen, sodass die Tiere nicht mit den eigenen Ausscheidungen in Berührung kommen. Als Alternative könnte man die Ställe auch mit Stroh einstreuen. Neben dem deutlich höheren Arbeitsaufwand spricht vor allem das Risiko, Krankheiten über die Einstreu einzuschleppen, gegen diese Methode. In schlechten Erntejahren besteht zudem die Gefahr einer starken Staub- und Schimmelbildung durch das Stroh, was zu einem erheblichen Problem für die Gesundheit von Mensch und Tier führen kann.

Die **Gesundheit und das Wohlbefinden** seiner Tiere stehen für den Landwirt **an erster Stelle**. Mehrmals am Tag schaut er deshalb nach seinen Schweinen. Nur Tiere, die sich wohlfühlen und gesund sind, bringen auch wirtschaftlichen Erfolg für den Betrieb. Besonders genau achtet der Landwirt darauf, dass keine Krankheitserreger in den Stall eingeschleppt werden. Deshalb sind **strenge Hygienevorschriften** zu beachten. Die gelten nicht nur für den Landwirt und die Mitarbeiter des Betriebes, sondern besonders auch für betriebsfremde Besucher, die beim Betreten des Stalls eine spezielle Schutzkleidung tragen müssen.

Sollte sich dennoch eine Krankheit in den Stall eingeschlichen haben, kann der Tierarzt mit zugelassenen Arzneimitteln helfen. Dabei wird jeder Medikamenteneinsatz in der **Tierakte** festgehalten.

Das Wissen und Können des Landwirts, die enge Zusammenarbeit mit dem Tierarzt und die gut funktionierenden Kontrollsysteme in Deutschland garantieren **gesunde Schweinebestände** und damit **Fleisch auf höchstem Qualitätsniveau**.

Ob sich Tiere wohlfühlen oder nicht, hängt weniger von Bestandsgrößen oder Haltungsverfahren als vielmehr von der Bestandsbetreuung und der Fürsorge des Landwirts für seine Tiere ab.



Foto: Mülhausen/Landpixel

Der Landwirt dokumentiert alles in der Stallkartei – lückenlos.

Schweinehaltung in Deutschland

Schweinehalter insgesamt	25.800
darunter Züchter	9.900
Schweinebestand	28,1 Mio. Tiere (Mai 2015)
Durchschnitt pro Betrieb	1089 Tiere

Fleischerzeugung (2015)

Fleisch	5,6 Mio t. Fleisch
Tiere	59,3 Mio. Stück
Durchschn. Schlachtgewicht	94,7 kg
Pro-Kopf-Verzehr	38,0 kg Schweinefleisch

Zahlenmaterial/Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL

Auf Initiative des

i.m.a - information.medien.agrar e.V.
 Wilhelmsaue 37 • 10713 Berlin
 info@ima-agrar.de • www.ima-agrar.de



Mit freundlicher Unterstützung der

Landwirtschaftlichen Rentenbank 



Foto: Mülhausen/Landpixel



Informationen zur Ferkelaufzucht





Foto: Fotolia

Liebe Besucher,

vielen Dank, dass Sie sich für die Tierhaltung in diesem Betrieb interessieren.

Wir Landwirte wollen mit der Aktion „EinSichten in die Tierhaltung“ die Erzeugung tierischer Lebensmittel transparenter machen. Wir möchten Ihnen unmittelbare Einblicke in die landwirtschaftliche Praxis ermöglichen. Unser Wunsch ist es, dass Sie neue, objektive Bilder mit nach Hause nehmen.

Wir freuen uns, dass Sie sich die Zeit für eine gründliche Information nehmen. Fragen Sie, wenn Sie etwas nicht verstehen. Halten Sie sich auch mit kritischen Anmerkungen nicht zurück. Wir sind bereit für den offenen Dialog.

Sie als Verbraucher entscheiden mit Ihrem Einkauf, wie bei uns Lebensmittel produziert werden. Lassen Sie uns darüber reden, wie wir Ihren Wunsch nach qualitativ hochwertigen, wohlschmeckenden Produkten zu günstigen Preisen erfüllen können – unter Wahrung des Wohls unserer Tiere und der wirtschaftlichen Notwendigkeit ausreichender Einkommen für uns Landwirte.

Ihre deutschen Landwirte

Kaum ein Bereich in der Landwirtschaft ist so spezialisiert wie die Schweinehaltung. In speziellen Zuchtbetrieben werden Jungsauen und Eber als Elterntiere gezüchtet. Andere Höfe halten nur Muttersauen und erzeugen Ferkel, während Mastbetriebe die Ferkel bis zur Schlachtreife mästen.

Auf diesem Betrieb werden Ferkel aufgezogen. Mit jedem Wurf bringt eine **Muttersau zwölf bis fünfzehn Ferkel** zur Welt. Die neugeborenen Tiere wiegen dabei 1,4 bis 1,7 Kilogramm. Gerade in den ersten Lebenswochen haben es die Ferkel gerne warm. Daher stellt ihnen der Landwirt einen eigenen beheizbaren Bereich, das „**Ferkelnest**“, zur Verfügung, in dem es 30 Grad warm ist. Jedes Jungtier erhält in der ersten Lebenswoche eine **Ohrmarke** mit der Nummer des Herkunftsbetriebes. Damit lässt sich bis zur Ladentheke verfolgen, woher das Tier stammt.

Etwa die Hälfte aller Ferkel ist männlich und würde mit der Geschlechtsreife einen arttypischen Geruch entwickeln, der sich auf das Fleisch übertragen kann. Von geruchsempfindlichen Verbrauchern kann dieser bei der Fleischzubereitung als unangenehm wahrgenommen werden. Daher werden allen männlichen Tieren, die nicht zur Zucht bestimmt sind, in den ersten Lebensstagen die Hoden chirurgisch entfernt. Dieses Verfahren ist umstritten. Aktuell wird sehr intensiv daran geforscht, das Risiko des Geschlechtsgeruchs durch andere Maßnahmen, z.B. auch durch Züchtung, zu vermeiden.



Foto: Big Dutchman International

Tollen, chillen, fressen – in der Gruppe fühlen sich junge Schweine sauwohl.



Foto: Mülhhausen/Landpixel

Auch in größeren Beständen hat der Landwirt jedes Tier im Blick.

Neben der Muttermilch erhalten die Ferkel schon früh **hochwertiges Beifutter**, damit sie sich an feste Nahrung gewöhnen; ab dem ersten Lebenstag steht ihnen zusätzlich jederzeit frisches Wasser zur Verfügung.

Von Natur aus haben Schweine sehr spitze Eckzähne. Bei Rangeleien um die beste Zitze besteht die Gefahr, dass sich die Ferkel gegenseitig oder dass sie die Mutter verletzen. Die Kratzer sind Eintrittspforten für verschiedenste Keime und Entzündungen. Um diese Gefahr zu reduzieren, werden den Ferkeln bei Bedarf in den ersten Lebensstagen die Spitzen der Eckzähne rundgeschliffen.

Schweine neigen dazu, sich gegenseitig zu beknabbern. Beliebtestes Objekt ist der Schwanz der Gefährten. Wenn hierbei Blut fließt, kann sich aus spielerischem Knabbern schnell eine aggressive Beißlust mit schweren Verletzungen und Entzündungen entwickeln. Über die Ursachen dafür weiß man noch wenig. Hieran wird aktuell intensiv geforscht. Zur Vorsorge wird in den ersten Lebensstagen die wenig schmerzempfindliche Schwanzspitze kupiert. Dies geschieht mit einem Elektrogerät, das die Wunde mittels Hitze sofort verschließt.

Nach drei bis vier Wochen und einem Gewicht von sechs bis acht Kilogramm werden die Ferkel von der Mutter entwöhnt. In einem speziellen **Ferkelaufzuchtstall** folgt eine Aufzuchtperiode von sechs bis sieben Wochen, während der die **Tiere in Gruppen** gehalten werden. Die Raumtemperatur im Aufzuchtstall beträgt jetzt noch 20 bis 25 Grad.